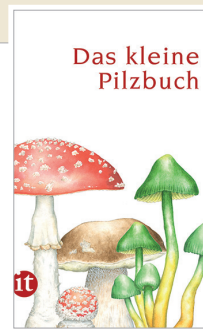




Deutsches Filminstitut Frankfurt a.M. (Hrsg.), **Thank You For Smoking. Die Zigarette im Film.** Belleville Verlag, München 2014. 224 Seiten. 19,80 Euro



Catrin Cohnen, **Das kleine Pilzbuch.** Mit Illustrationen von Diana Lawniczak. Insel Verlag, Berlin 2014. 152 Seiten, 7 Euro

## Marlene Dietrich ohne Zigarette?

### Glimmendes Symbol

**Von Ulrich Rüdener** In Zeiten von Selbstoptimierung und Fitnesswahn sind Raucher stetig auf dem Rückzug. Auch aus dem Film sind rauchende Helden inzwischen fast gänzlich verbannt. Nur noch selten sieht man den unglücklich Verliebten mit Fluppe im Mundwinkel durch eine Häuserschlucht wandern oder zwei, die sich gerade kennengelernt haben, einander Feuer geben – was ja immer mehr ist als nur ein Akt der Freundlichkeit, sondern gleich schon eine hocherotische Geste. Das Kino war einmal der natürliche Ort der Zigarette – »eine Schule der Semiotik des Rauchens«, wie der Filmkritiker Georg Seeßlen meint.

Kann sich jemand Marlene Dietrich, Lauren Bacall oder Rita Hayworth ohne Zigarette vorstellen? Oder gar Bogart, Brando und Belmondo? Brad Pitt hingegen, Tom Cruise, Daniel Brühl – lauter Saubermänner und Gesundheitsbolzen, denen der Rauch kaum mehr die Sinne vernebelt. Dass es zwischen Kino und Rauchen einen engen Zusammenhang gab, davon erzählt in kleinen Essays ein Band des Deutschen Filminstituts Frankfurt: *Thank You For Smoking* – eine Hommage an die Zigarette im Film. Die Zigarette »ist filmsprachliches Zeichen und kulturhistorisches Artefakt«. Will heißen, dass sie immer als Requisit Bedeutung beansprucht, der Figur etwas an die Hand gibt, womit sie spielen kann, dabei auch eine Menge über den Helden aussagt. Zudem vermittelt die Zigarette Atmosphäre: Im Gangsterfilm sorgt sie für Spannung, wenn die Ganoven im Qualm ihre Köpfe zusammenstecken. In der Komödie kann sie die ulkigsten Slapstick-Verwicklungen in Gang setzen. Des weiteren drückt die Zigarette immer etwas über die jeweilige Zeit aus. Schon in den 1910er Jahren gab es im Film wilde Rebellinnen, die rauchten – als emanzipatorisches Statement.

*Thank You For Smoking* versammelt lesenswerte Texte von Filmwissenschaftlern, Produzenten und Regisseuren; es geht um einschlägige Werke, um das »Kino des Begehrens« oder die Nähe von Zigarettenwerbung und Film. Vor allem aber handeln die 28 Beiträge von der Liebe zum Kino, die immer auch eine Liebe zu Gesten ist, zum Verschwenderischen und zum Wagnis, zum erträumten Leben und zum bewegten Traum. Die Zigarette ist ein glimmendes Symbol dieser Liebe. ■■■

## Judasohren und Krause Glucken

### Ein kleines Pilzbuch macht große Freude

**Von Klaus Hübner** Nein, ein Pilzbestimmungsbuch im herkömmlichen Sinne ist das nicht, ein Kochbuch auch nicht. Der wohl wichtigste, wenn auch nicht schönste Satz steht auf der letzten Seite: »Eine Haftung des Autors, des Verlages oder seiner Beauftragten für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.«

Das ist deutlich. Aber man könnte die in diesem aparten Taschenbuch vorgestellten Pilze, falls man sie denn findet, mit Sicherheit problemlos identifizieren – dank der fast ins Poetische übergehenden dichten Beschreibungen von Catrin Cohnen und dank der ungemein schönen, beglückenden Farbaquarelle von Diana Lawniczak. Beide haben Biologie studiert, das merkt man und lernt auf jeder Seite dazu. Wer sich für die heilenden oder Heilungsprozesse unterstützenden Wirkungen der Pilze interessiert, findet eine Menge wertvoller Hinweise. Die Pilze im Werk von Günter Grass oder Peter Handke spielen keine Rolle – und doch enthält dieses exquisite Naturkundbüchlein jede Menge Kultur- und Sprachhistorisches rund um die den Menschen seit Urzeiten begleitenden Lebewesen. Ist der Fliegenpilz wirklich giftig oder ist das nur eine Frage der Zubereitung? Woher kommt der seltsame Name Hallimasch? Weshalb braucht die auch Fette Henne genannte Krause Glucke weder Hut noch Stiel noch Lamellen? Was hat der Schopftintling mit Tinte zu tun? Unterstützt der Gemeine Klapperschwamm jede Chemotherapie? Warum sollte man den wunderschön anzuschauenden Papageigrünen Saftling keinesfalls essen? Fördert die Stinkmorchel die Fruchtbarkeit? Warum heißt ein äußerst gesunder Ohrklappenpilz ausgerechnet Judasohr? Das sind nur acht der vielen Fragen, die diese dreißig Pilz-Porträts auf elegante Art und Weise beantworten. Jedes von ihnen beginnt mit Basisinformationen: Synonyme, wissenschaftlicher Name, Familie, Heimat, Standort, Inhaltsstoffe. Es folgen eine immer witzige Beschreibung des Pilzes, ein für Laien und Skeptiker meist lehrreicher Abschnitt über seine Verwendung und mancherlei sonst noch Wissenswertes. Das alles liest sich leicht und bietet eine Menge Substanzielles, so dass man dieses *Kleine Pilzbuch* allen empfehlen kann, den Kennern der Pilzwelt ebenso wie denen, die bisher wenig mit diesem faszinierenden Kosmos zu tun hatten. ■■■